

Champ Stories

Band 1: Endynalos

Von Feria

Kapitel 13: Ich glaube, Endynalos hasst mich

Im Aufzug herrschte erneut diese erdrückende Stille, weil jeder schwieg, während sie auf dem Weg nach oben waren. Nun wussten sie zwar, dass die Sicherheitsmaßnahmen in dieser Einrichtung ziemlich hoch waren, aber auch gnadenlos. Endynalos musste leiden, jede einzelne Sekunde. Dieses Wissen schnürte Raelene die Kehle zu.

Erst als sie im Erdgeschoss angekommen waren und auf den Gang traten, fiel ihr das Atmen endlich wieder leichter. Angespannt verzog Raelene das Gesicht, als sie sich über die Stirn rieb. Ihr Kopf schmerzte immer noch. Wie hielten die Leute es dort unten länger als einige Minuten aus? Nahmen sie irgendwelche Medikamente? Oder waren sie durch ihre Arbeit schon derart abgestumpft, dass es sie schlichtweg nicht mehr kümmerte?

Während Raelene all diese Fragen durch den Kopf gingen, zog Delion sie an der Hand sanft mit sich. Bald schon fanden sie sich im Büro wieder, doch Magnolica war nicht mehr da. Seltsam fahrig bat der Angestellte sie darum kurz zu warten, ehe er sie mit Delion alleine ließ. Offenbar hatte die *Kritik* unten bei Endynalos diesem Mann ganz schön auf den Magen geschlagen.

Delion wartete, bis der Angestellte ganz sicher außer Reichweite war, dann beugte er sich auf seinem Stuhl vor und ergriff beide Hände von Raelene. „Alles in Ordnung? Du sahst da unten echt mitgenommen aus.“

Raelene hatte gehofft, es wäre nicht aufgefallen, aber Delion könnte sie ohnehin nichts vormachen. Sie wollte ihn nicht anlügen, nicht mal wenn es wegen harmlosen Kleinigkeiten wäre. Deshalb schüttelte sie den Kopf.

Wenigstens schien Delion das Ganze wesentlich besser weggesteckt zu haben, zumindest gesundheitlich. Dafür war seine Mimik härter als sonst. Natürlich musste diese Besichtigung auch ihn innerlich beschäftigen. Es hätte sie beunruhigt, würde ihn das Ganze kalt lassen.

„Ich glaube, Endynalos hasst mich“, sagte Raelene, ihre Stimme zitterte. „Und von seiner Sicht aus kann ich das sogar verstehen.“

Rose hatte ihn immerhin *befreit*. Sie dagegen war diejenige, die ihn damals wieder einfing und dann *wegsperrten* ließ. Wegen der Endynalos nun dieser täglichen Folter ausgesetzt war. Sein Hass war nachvollziehbar und gerechtfertigt.

„Hast du ... auch“, begann Delion zögerlich, „seine *Stimme* gehört?“

Raelene sah ihn überrascht an. „Ja!“

Also war er ebenso von dieser Stimme heimgesucht worden. Wie hoch war die

Wahrscheinlichkeit, dass sie beide nur zufällig zur selben Zeit unter Halluzinationen gelitten hatten? Einer der Wissenschaftler könnte ihnen das sicher mit einem reichhaltigen Vokabular beantworten. Solcherlei Erklärungen benötigte Raelene allerdings nicht, denn für sie stand nun fest: Endynalos hatte versucht mit ihnen zu sprechen.

„Was hat er zu dir gesagt?“, hakte sie nervös nach.

„Er wollte, dass ich ihn freilasse. Und ich hatte das Gefühl, er wäre ziemlich verzweifelt. Unter diesen Umständen muss man doch aber auch verzweifeln.“ Ein wütendes Schnauben entglitt Delion, das ein wenig an Glurak erinnerte. „Wir können ihn nicht hierlassen. Aber wenn er dich hasst, können wir ihn auch nicht einfach freilassen.“

Nachdenklich neigte er den Kopf. Dieses Problem erforderte auf jeden Fall eine Lösung. Leider könnten sie ihn nicht einfach ohne Weiteres freilassen, dafür wäre Endynalos zu destruktiv. Zumindest schien er aber keinen Groll gegen Delion zu hegen, sondern seinen Hass speziell auf Raelene zu konzentrieren ... vielleicht auch auf Hop, wie ihr einfiel. Das erstickte ihre Erleichterung, bevor sie sich richtig entfalten konnte.

Sollte sie Delion auch erzählen, dass Endynalos sie sogar *vernichten* wollte? Wäre er sonst dagegen, etwas zu unternehmen? Bevor sie diesbezüglich eine Entscheidung treffen konnte, waren auf dem Gang draußen bereits Schritte zu hören. Vermutlich war es Magnolica.

„Ich habe keine Ahnung, wie wir dafür eine Lösung finden sollen“, gestand Raelene überfordert.

„Ich auch noch nicht. Aber wir kriegen das schon hin.“ Er unterstrich seine Aussage mit einem Zwinkern. „So als Champ und Ex-Champ.“

Seine Art brachte Raelene zum Lächeln. Gerade sie beide durften den Mut nicht so schnell verlieren, da hatte Delion recht. Vielleicht könnte Magnolica ihnen irgendeinen Rat geben oder etwas in der Art, jedenfalls blieb das zu hoffen.

Kurz darauf öffnete sich tatsächlich die Tür und die Professorin kehrte zu ihnen zurück, die sich für die Wartezeit entschuldigte. Delion ließ Raelenes Hände wieder los und wandte sich Magnolica zu. Wie zuvor nahm auch sie auf einem der Stühle Platz und sah sie prüfend an.

„Mir scheint, ihr denkt genau das, was ich schon erwartet habe“ Ein erschöpftes Seufzen folgte. „Der jetzige Zustand gefällt mir auch nicht.“

„Ihnen also auch nicht?“ Irritiert deutete Delion ein Kopfschütteln an. „Wessen Idee war das dann?“

Interessiert sah Raelene Magnolica an, die sich im Stuhl zurücklehnte und abermals leise seufzte.

„Hauptsächlich die Leute, von denen diese Einrichtung finanziert wird“, erklärte sie geduldig. „Ihre Bedingung ist, dass Endynalos nie wieder das Tageslicht zu sehen bekommt. Andernfalls würden wir keinerlei Unterstützung mehr erhalten.“

„Nicht im Ernst?!“ Raelene reagierte gereizt. „Wie ich so etwas hasse. Selbst hierbei denken solche Leute noch ans Geld? Ich meine, was haben die denn von so einer Drohung? Es geht doch auch um deren Sicherheit.“

Magnolica schloss kurz die Augen. „Ich verstehe, dass dich das wütend macht. Einige Menschen genießen aber nun mal zu gerne die Macht, die ihnen das Geld verleiht.“

Wie bescheuert. Das ganze Geld würde ihnen nicht helfen können, wenn Endynalos irgendwann wütend genug wäre, um von allein auszubrechen und anzugreifen. Wäre es nicht sogar weniger belastend für den Geldbeutel dieser reichen Idioten, wenn man

andere Wege fände, mit Endynalos zu arbeiten? Solche Machtspiele verstand Raelene einfach nicht.

„Aber wissen sie nicht, dass Endynalos dadurch nur verzweifelt und wütend wird?“, wandte Delion ein. „Das kann doch nicht der Sinn der Sache sein.“

Ernst lehnte Magnolica sich wieder nach vorne, ihr Gesicht sah ungewohnt finster aus. So hatte Raelene sie nicht mal damals erlebt, als Endynalos wirklich ausgebrochen war. Die ganze Sache schien sie ebenfalls sehr zu beschäftigen, wahrscheinlich schon viel länger, als sie ahnten.

„Die andere Möglichkeit, die mir auch angeboten wurde, war, Endynalos zu erforschen“, fuhr Magnolica fort. „Das habe ich aber von Anfang an abgelehnt. Ich wusste, es würden Forscher *zur Unterstützung* geschickt werden, deren Ziel es wäre, aus dieser Macht irgendwie doch noch mehr Geld herauszuschlagen, statt sich auf das Wohl von Endynalos zu konzentrieren.“

Bedrückt senkte Raelene den Kopf. „Tut mir leid, dass Sie das alles ganz alleine entscheiden und durchmachen mussten.“

„Ich habe mich damals selbst so entschieden“, beruhigte Magnolica sie. „Du warst noch ein Kind und Delion hatte auch andere Dinge zu tun. Also würde ich auch heute genau diesen Weg gehen. Ich wusste, eines Tages würdet ihr hierher kommen, wenn ihr bereit seid. Nun können wir uns gemeinsam etwas überlegen.“

„Zu dritt sollte uns etwas einfallen“, motivierte Delion sie. „Diesen Zustand können wir jedenfalls für kein Pokémon zulassen, auch nicht für Endynalos.“

Dem konnte Raelene nur zustimmen. Sie hatte Angst vor Endynalos, aber sie wollte trotzdem nicht, dass er weiter so leiden musste. Ein Pokémon konnte nicht nur voller Bosheit und Zerstörungswut stecken.

„Schön, dass wir uns da einig sind.“ Magnolica wirkte bereits, als würde ihr ein Stein vom Herzen fallen. „Ich hatte einige Jahre Zeit, mir ausgiebig Gedanken über Endynalos zu machen. Wenn wir ihn davon überzeugen, den Menschen eine Chance zu geben, könnten wir ihm zeigen wie harmonisch das Zusammenleben zwischen uns und den Pokémon eigentlich ist. Es bräuchte nur den richtigen Trainer, der keine Zweifel hat und die richtigen Ambitionen mitbringt. Und bei dem wir sicher sein können, dass er Endynalos nicht für falsche Zwecke missbrauchen wird.“

„Endynalos nach den letzten Jahren zu überzeugen dürfte schwer werden“, murmelte Raelene.

„Das könnte *wirklich* schwer werden.“ Delion runzelte die Stirn, sein Kopf arbeitete sichtlich auf Hochtouren. „Er ist voller Wut. Aber auch voller Verzweiflung. Wir sollten es schaffen können, wenn wir den richtigen Trainer finden, der Endynalos erreichen kann.“

Raelene lehnte sich mit dem Oberkörper weit nach vorne, damit sie Delions Gesicht besser sehen konnte. Sie lächelte. Leidenschaftlich, lebhaft und ein gutes Herz. Außerdem liebte er Pokémon. Delion hatte Endynalos vielleicht nicht alleine besiegen können, was wahrscheinlich sowieso niemandem gelingen würde, aber sie war davon überzeugt, als Trainer für ihn wäre er perfekt.

Magnolica schmunzelte leicht, sprach aber ernst weiter: „Für heute sollten wir nichts überstürzen. Denken wir alle in Ruhe darüber nach. Falls es aber nicht zu viel verlangt ist, Delion, könntest du mit der Liga besprechen, ob sie uns etwas mehr Geld zur Verfügung stellen? Dann könnten wir uns zumindest schon mal von einigen anderen Unterstützern trennen, die mir seit einer Weile ein Dorn im Auge sind.“

Da Delion Raelenes intensiven Blick bemerkte, sah er sie kurz ratlos an, bevor er sich lieber wieder auf Magnolica konzentrierte und ihr zunickte. „Keine Sorge, ich werde

mich darum kümmern.“

„Danke, das wird schon einiges leichter machen und mir etwas mehr Entscheidungskraft geben.“ Die Professorin sah die beiden ruhig an. „Habt ihr noch Fragen oder sonst etwas, das ihr besprechen wollt?“

Raelene lehnte sich zurück und dachte nach. Sie würde keine fachlich professionellen Details verstehen, also hatte es keinen Sinn etwas in der Richtung zu fragen. Ihr einziges Interesse war momentan Endynalos zu helfen ... und ihn mindestens von dieser Folter zu befreien. Wenn sie sich etwas mehr anstrenge und ihre PR-Agenten darum bat, mehr Werbedeals anzunehmen, könnte sie dadurch die Liga und somit auch Magnolica geldlich etwas unterstützen.

Für diesen Tag würde Raelene die ganzen Eindrücke aber lieber erst mal einfach sacken lassen.

„Ehrlich gesagt, hat mich das da unten etwas erschlagen“, sagte sie entschuldigend. „Deshalb habe ich erst mal keine Fragen mehr.“

„Ich auch nicht“, reihte Delion sich ein. „Vielen Dank, dass wir so kurzfristig Einblick erhalten konnten.“

Selbstverständlich war das sicherlich nicht, auch nicht für den Liga-Präsidenten oder den Champ. Vorerst wollte wohl aber auch Delion nur zurück an die frische Luft. Bestimmt würde er dann bald alles nötige in die Wege leiten, damit die Finanzierung der Einrichtung zum Teil übernommen werden könnte. Da käme ein Haufen Arbeit auf ihn zu.

Somit verschwand ihr ruhiger Tag beim Camping in unerreichbare Ferne – andere Dinge waren nun wichtiger.

„Gut, ich halte euch auf dem Laufenden, sollte sich hier etwas ändern“, versprach Magnolica. „Ruft bei eurem nächsten Besuch nur bitte vorher an, damit unter den Angestellten keine Unruhe oder gar Panik entsteht.“

Raelene nickte verstehend, hob jedoch fordernd den Zeigefinger. „Aber nur, wenn dann nicht wegen uns gleich der rote Teppich ausgerollt wird.“

Magnolica lachte leise. „Ich werde es ihnen sagen.“

„In Ordnung, nächstes Mal kündigen wir uns also an“, versicherte Delion abschließend. „Falls es Probleme geben sollte, können Sie sich auch bei uns melden. Wir helfen dann gern.“

„Das weiß ich sehr zu schätzen.“

Er stand auf und half Raelene beim Aufstehen, indem er ihr wieder die Hand reichte. Auch Magnolica erhob sich und ging zum Schreibtisch hinüber.

„Ich lasse euch zur Tür begleiten und gebe Bescheid, dass sie euch das Tor öffnen sollen.“

„Danke. Passen Sie auf sich auf“, verabschiedete Raelene sich.

Die Professorin lächelte. „Ihr auch auf euch.“

„Das machen wir.“ Delion lenkte den Blick zu Raelene und lächelte müde. „Gehen wir~.“

Es hatte noch einige Minuten gedauert, bis der Angestellte sie auf dem Gang abholte und anschließend zum Tor brachte. Dabei war er ein wenig in Small-Talk verfallen,

verabschiedete sich zum Abschluss höflich von ihnen und entließ sie nach draußen in die Kälte. Nach dieser Besichtigung kam es Raelene draußen nun gar nicht mehr so eisig vor wie bei ihrer Ankunft – und es war viel heller.

Hinter ihnen schloss sich gerade noch automatisch das Tor, während sie sich einige Schritte vom Eingang entfernten. Erschöpft atmete Raelene durch und rückte dichter an Delion heran.

„Wie kann ein Gebäude von innen kälter sein als die schneebedeckten Berge von Circhester? Das sagt schon echt alles ...“

Schützend legte Delion einen Arm um sie und griff mit der anderen nach einem Pokéball, vermutlich dem von Glurak. „Ich hab ja auch gewusst, dass ich es nicht lieben würde, aber dass es so schlimm wird, hätte ich nicht gedacht.“

„Ich auch nicht ...“ Sie hielt kurz inne. „Ich bin froh, dass wir bei Endynalos einer Meinung sind.“

„Da bin ich auch froh~.“

Es wäre furchtbar gewesen, hätten sie deswegen an diesem Ort schon ihren ersten Streit gehabt. Wenn Delion das Schicksal eines Pokémon, auch wenn es sich dabei um Endynalos handelte, egal wäre, hätte Raelene sich aber bestimmt nicht in ihn verliebt. Ihre Beziehung startete dafür direkt mit einem komplizierten Fall, den es zu lösen galt.

Kein Pokémon sollte unter solchen Bedingungen in Gefangenschaft leben, nicht mal Endynalos. Während sie das dachte, warf Delion den Pokéball, worauf Glurak vor ihnen auftauchte.

„Ich habe dann noch ziemlich viele Gespräche vor mir, um das mit der Finanzierung zu klären“, seufzte Delion schwer. „Soll ich dich lieber nach Hause bringen?“

Raelene würde am liebsten einfach bei ihm bleiben, aber es machte sicher einen seltsamen Eindruck, wenn sie bei all den Gesprächen nur schweigend daneben saß. Vielleicht sorgte das am Ende sogar nur dafür, dass Delion es schwerer hatte. Ganz alleine wollte sie momentan aber auch nicht sein, obwohl sie ihre Pokémon bei sich hätte. Also kam ihr sein Vorschlag wie eine gute Idee vor. So könnte sie notfalls auch ins Labor zu Hop und Sania gehen, um mit ihnen über Endynalos zu sprechen.

„Ja, erst mal schon. Meine Mutter ist manchmal sehr hilfreich dabei mir neue Denkanstöße zu geben.“

Selbst wenn sie nicht wusste, worum es überhaupt ging. Das war wohl eines von vielen geheimnisvollen Talenten einer Mutter.

„Okay, dann bringe ich dich nach Furlongham. Und ich halte dich auf dem Laufenden, was die Gespräche angeht – oder ob mir ein geeigneter Trainer einfällt. Ich könnte die Challenger der letzten Jahre noch einmal durchgehen oder mir die Arenaleiter als mögliche Kandidaten nochmal genauer anschauen.“

Was das Thema anging, schien er bereits überaus motiviert zu sein. Dabei stand für sie nach wie vor der beste Trainer für Endynalos längst fest. Ob sie ihn mal darauf stoßen sollte? Womöglich würde er sich selbst sonst niemals ernsthaft zur Wahl stellen ...

Raelene zögerte einen Moment, dann wandte sie sich an Glurak. „Sag, du bist doch sicher auch der Meinung, dass Delion der leidenschaftlichste, gutherzigste und beste Trainer aller Zeiten ist, nicht wahr?“

Gerade Glurak, der jahrelange Partner von Delion, konnte dessen Qualitäten mit Sicherheit am besten beurteilen. Außerdem glaubte Raelene, dass er nicht nur aus Zuneigung zu Delion diese Frage bejahen würde – ihr Wolly dagegen schon.

„Was meinst du, könnte Delion *jedes* Pokémon zähmen und sich zum Freund machen?“ Delion runzelte seine Stirn, sagte aber noch nichts. Glurak schien für einen kurzen

Augenblick zu überlegen – möglicherweise wusste er schon von dem Gespräch zuvor und hatte selbst Endynalos' Misere miterlebt – dann nickte er, so ernsthaft wie es wohl einem Pokémon möglich war.

„Willst du damit etwa sagen, dass *ich* das übernehmen soll?“, sagte Delion zweifelnd. „Ich weiß nicht, ob das funktionieren kann. Damals ... habe ich doch auch versagt. Und was, wenn es schief geht und er dir dann etwas antut, weil er dich hasst?“

„Ich wollte dir nur mitteilen, dass die allererste Person, die mir als passende Wahl eingefallen ist, du warst.“ Raelene legte eine Hand an seine Wange. „Aber das heißt nicht, dass ich dich dazu dränge. So würde das eh nicht gut ausgehen. Der Trainer von Endynalos sollte diese Aufgabe freiwillig, von sich aus, übernehmen wollen. Behalte es also einfach im Hinterkopf. Und falls ein Moment kommen sollte, in dem dir bewusst wird, dass *du* gerne der Trainer sein willst, der Endynalos hilft, stehen Glurak und ich vollkommen hinter dieser Entscheidung. Ich passe dann schon auf mich auf.“ Wirklich überzeugt wirkte Delion weiterhin nicht, doch ein Rotschimmer hatte sich dafür über sein Gesicht gelegt.

„Ich werde darüber nachdenken.“ Ein entschlossenes Nicken folgte. „Denn ich will ihn auf keinen Fall hier lassen. Danke, Rae.“

Mit diesen Worten legte er eine Hand auf ihre und lächelte. Seine Berührung fühlte sich heiß an, auf eine angenehme Weise. Eine Weile erwiderte Raelene sein Lächeln, bis sie sich davon losriss und sich an ihn drückte. Wäre der Ort nicht so deprimierend, hätte sie ihn geküsst. Das kam ihr Endynalos gegenüber aber unfair und dreist vor, während er dort drinnen im Untergrund festsaß.

Sie löste sich wieder etwas von ihm und sah zu ihm hoch. „Sollen wir dann los?“

Wahrscheinlich würden sie sich an diesem Tag nicht mehr sehen, sobald er sie zu Hause abgesetzt hatte, was sie traurig stimmte. Aber solche wichtigen Dinge durften auf keinen Fall vernachlässigt werden.

„Ja.“ Er wirkte betrübt. „Ich bringe dich zurück.“

Delion ließ sie los, damit er auf Glurak aufsteigen und ihr dann nach oben helfen konnte. Diese Geste half ihr dabei, etwas Wärme gegen die Kälte anzusammeln. Da sie nun schon ein paar Mal auf Glurak geflogen war, konnte sie sich sofort richtig festhalten und lehnte sich nach vorne.

Raelene entschuldigte sich in Gedanken bei Endynalos dafür, dass sie ihn noch eine Weile an diesem Ort lassen mussten. Aber sie würden das schon regeln, da war sie sich sicher.